

# mit herzblut bei der sache

## Proben zum Musical „Die Baronin“ laufen auf Hochtouren / Premiere wird am 7. Mai gefeiert



**Eichstätt (geg)** Das Gesicht der zierlichen jungen Frau ist aschfahl. Sie liegt

reingerannt. „Zu früh, das ist zu früh!“, schallt es da aus dem Zuschauerraum der

auf Hochtouren – jeden Tag über sechs Stunden üben die rund 30 Schauspieler

und zehn Musiker das Stück rund um das Leben, Leiden und Sterben der Johanna Franziska von Chantal, der Gründerin der Salesianerinnen.

Regisseurin, Nicola Bamberger, wollte er schon lange ein so großes Projekt wie ein Musical auf die Beine stellen. Vor gut über einem Jahr verwirklichten sie ihre Idee

Himmelfahrt wird zum großen Finale des Stücks. Leiser Applaus erklingt. Die Techniker, die Damen der Maske und eine Hand voll



„Die einzelnen Szenen sitzen schon gut, an den Übergängen müssen wir noch ein bisschen arbeiten, damit das Timing stimmt“, sagt Universitäts-Dozent Andreas Kehr, der die Musik für das Stück geschrieben hat. Zusammen mit der Regis-



wird. Auf der Aula-Bühne wird es eng, alle Darsteller treten zum Schlussbild an. Kaum ist der letzte Ton verklungen, ruft es aus dem Zuschauerraum: „Das Essen brennt an!“ Maria Baumeister ist heute für die Verpflegung der Musicaltruppe zuständig. Sie ist eine der 60 Helfer, die meist unbemerkt hinter der Bühne agieren. Um acht Uhr am Morgen hat sie angefangen zu kochen. „Gulasch,

**Jetzt kommt es auf jedes Detail an.** Regisseurin Nicola Bamberger (5. von links) gibt den Schauspielern noch Hinweise, wo Nuancen verbessert werden können. iz-Foto: csr

auf einem Bett, die dunkelbraunen Haare hängen strähmig in ihre Stirn. Sie hat die Augen geschlossen, den Mund schmerzverzerrt. „Franz, wo bist du?“, haucht sie. „Ich bin da, Johanna!“ entgegnet der blonde, bärtige Mann, der neben ihr kniet. Noch ein Seufzer, dann ist Johanna tot.

Aula der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sofort setzt sich Johanna auf ihrem Sterbebett auf, Franz erwacht aus seinem Gebet. Er muss nicht wirklich für eine Tote beten.

Die beiden sind die Hauptdarsteller des Musicals „Die Baronin“, das am 7. Mai 2011 in der Eichstätter Universitäts-Aula Premiere feiern wird. Momentan laufen die Proben in den Räumen der Uni, die das Projekt seit Beginn unterstützt



**Pater Herbert Winklehner** (links) hat den Text geschrieben. Er weiß genau, wie was betont werden muss, damit es mit der Musik passt. Bamberger ist die Regisseurin. iz-Foto: csr

**Livemusik:** Eine große Band begleitet das Musical. iz-Foto: csr

zusammen mit Pater Herbert Winklehner. Der Geistliche wollte als Texter für das Musical zur Verfügung stehen, wenn es eine Geschichte erzähle, mit der er sich identifizieren könne. Das Leben der Johanna Franziska von Chantal war so eine Geschichte. „Und zudem hat sie alles was ein gutes Musical braucht: Dramatik,



# Warum sind Sie beim Musical-Projekt „Die Baronin“ mit dabei?

Auf das Musical wurde ich durch Martha, unsere Hauptdarstellerin, aufmerksam. Sie sagte mir, dass für einige Rollen noch Schauspieler gesucht werden, die dazu noch singen können. Ich fand die Idee, die Musik, die Geschichte und das Gesamtprojekt sehr schön und habe mich nach dem Casting dazu entschlossen, gerne unbedingt dabei sein zu wollen. Ich denke die Geschichte um Johanna Franziska ist ein Thema, das auch die Menschen erreichen soll. Durch ihr Handeln wird das Handeln Gottes offenbar. Besonders fasziniert mich bei dieser Frau, wie bei allen Heiligen, ihre deutliche Verwurzelung in Gott. Man kann sie als normalen Menschen erkennen. Sie ist keine Superheldin, sondern bleibt als Mensch erfahrbar. Im Moment bin ich noch nicht sehr nervös. Das zeigt sich bei mir immer erst fünf Minuten vor Beginn. Ist dann aber der erste Satz auf der Bühne gesprochen, ist die Aufregung auch dahin.

Ich bin selbst bei den Salesianern, also dem Orden, der mit Franz von Sales und Johanna Franziska zu tun hat. Beim Musical spiele ich mit, weil ich sehr gerne singe und auch eine schöne Stimme habe. Außerdem suche ich immer nach Orten, die voller Leben sind und bei denen ich mich musikalisch betätigen kann. Johanna Franziska ist eine moderne Frau. Sie hat Dinge erlebt, bei denen andere Menschen aus ihr Kraft schöpfen können, weil sie das Gleiche durchlebt haben. Faszinierend finde ich ihren Lebenswandel. Zuerst war sie verheiratet, dann verwitwet und danach Klosterschwester. Johanna Franziska kann auch ein Vorbild sein, das hängt natürlich vom Lebensschicksal ab. Aber sie ist immer auf der Suche nach ihrem Glück geblieben. Vor der Premiere und den kommenden Aufführungen bin ich noch nicht nervös.

Zu dem Musical sind wir gekommen, weil wir gut miteinander befreundet sind und Andreas Kehr ja auch der Papa von Milena ist. Im Wohnzimmer haben wir dann zusammen gesungen und er hat uns gefragt, ob wir nicht Lust hätten, im Musical mitzumachen. An Johanna Franziska fasziniert uns, dass sie so eine starke Frau ist und so viel Gutes getan hat. Sie hat Armen und Kranken geholfen und immer an ihrem Glauben festgehalten, ohne sich dabei von anderen beirren zu lassen. Sie hat nie aufgegeben und immer weitergemacht. Aus diesem Grund ist sie auch ein Vorbild. Teilweise sind wir schon etwas aufgeregt, wenn wir daran denken, dass uns mehr als zweitausend Leute zusehen werden. Aber wir dürfen eigentlich nicht nervös sein, da eine Auf-führung ohne Nervosität einfach besser klappt.

Andreas Kehr ist mein Dozent in Musik. Als er uns etwas aus dem Musical vorgespielt hat, war ich schon total begeistert. Als er dann noch fragte, ob ich nicht Lust hätte mitzumachen, war ich sofort Feuer und Flamme. Johanna Franziska war eine selbstlose Frau. Sie hat sich für Arme und Kranke eingesetzt, was für die Adligen in der damaligen Zeit total unüblich war. Das hat mich persönlich tief beeindruckt. Egal wie schwer die Zeit auch war, Johanna hat sich von niemanden etwas vorschreiben lassen, nie aufgegeben und immer an ihrem Glauben festgehalten. Vor der Premiere bin ich noch nicht nervös. Wenn ich aber sehe, wie viele Menschen sich für das Leben von Johanna Franziska von Chantal interessieren, denke ich, dass die Nervosität steigen wird. Wenn aber der erste Ton erklungen ist, wird diese jedoch bestimmt wieder vorbei sein.



**Dominic Possoch,** 23, Eichstätt



**Pater Sebastian Leitner,** 44, Wien



**Veronika Pasiziel,** 15, Pfünz; **Milena Kehr,** 8, Landershofen; **Malena Schlor,** 12, Landershofen



**Lisa Gmür,** 23, Scheyern



**Auch das Äußerliche soll sitzen:** Marie Eder ist für die Maske zuständig. iz-Foto: csr

Verzweiflung, Hoffnung, Liebe und Tod“, erklärt Winklehner.

Den Bühnentod muss Johanna, gespielt von der Studentin Martha Kindermann, jetzt noch einmal durchleiden. Diesmal geht die Szene gut, Johannas

Helfer mimen jetzt das Publikum, das bei den Vorstellungen bis auf den letzten Platz besetzt sein



**Szene:** Johanna Franziska (Martha Kindermann) mit Franz Sales (Dominic Possoch) iz-Foto: csr

den. iz-Foto: csr  
Reis, Salat und Kuchen für rund 40 Leute, da braucht man schon ein Weilchen, aber ich mache das gerne für eine so schöne Sache“, erklärt sie und teilt die nächste Portion an Martha Kindermann aus.

Die komplette Schauspielertruppe kommt aus dem Umfeld von Komponist Andreas Kehr. Ihm war wichtig, dass die Darsteller gut zu ihrer Rolle passen: „Ich habe Martha bei einem Pflichtvorspiel der Uni singen hören und wusste gleich: Sie ist Jo-

**Gespräche am Rande:** Hauptdarstellerin Martha Kindermann (links) mit Nicola Bamberger. iz-Foto: csr

hanna!“ „Von dem Projekt war ich sofort begeistert“, sagt Martha. „Und im Moment bin ich auch noch sehr entspannt. Wenn der Vorhang dann das erste Mal vor voll besetzter Aula aufgeht, sind wir wahrscheinlich alle anständig nervös.“ Aber wer mit so viel Eifer bei der Sache ist, wie die Musicaltruppe der „Baronin“, der wir die Nervosität an die Wand spielen und das Publikum begeistern können